

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher neue Zeitung. 1947-1949 1948**

37 (2.4.1948)

# Süddeutsche Allgemeine

KARLSRUHER NEUE ZEITUNG

Ercheinungstage: Montag, Mittwoch und Freitag. — Einzelpreis RM 2.—, monatlicher Bezugspreis RM 2.30 (inkl. RM — 20 Trägersgebühr, bei Zustellung durch die Post RM 2.80 zuzüglich Zustellgebühr.

Anzeigenpreis: Die 33 mm br. Norm-Zeile Karlsruher Ausgabe RM 1.50; Pforsheimer Ausgabe und Würtembergische Ausgabe je RM 1.—; Gesamtanpreis RM 2.—. Amtl. Anzeigen 50% Nachsch.

2. Jahrgang Nummer 27

Freitag, den 2. April 1948.

Einzelpreis 20 Pfennig

## Sowjetische Kontrollmaßnahmen verschärfen die Lage

Eisenbahn- und Straßenverkehr erheblich eingeschränkt — Westliche Alliierte lehnen russische Forderungen ab

Berlin, 1. April. (AP) Die sowjetische Militärverwaltung hat den drei westlichen Besatzungsmächten Notizen übermittelt, in denen sie ihre Absicht bekannt gibt, eine Kontrolle über den Eisenbahn- und Straßenverkehr zwischen Berlin und den drei Westzonen auszuüben. Die geplanten russischen Maßnahmen sind ein Teil der russischen Politik, die offenbar auf eine Beseitigung der Viermächte-Verwaltung Deutschlands abzielt. In einer Note, die den drei westlichen Besatzungsmächten zugegangen ist, forderte die russische Militärverwaltung, daß sich sowohl die militärische als auch das zivile Personal der westlichen Alliierten sowie ihre Angehörigen über ihre Identität und Zugehörigkeit an einer Dienststelle der Militärregierungen auszuweisen haben. In der russischen Anweisung heißt es weiter, daß alle für die Westzonen bestimmten Frachten der Westmächte Berlin ohne eine Genehmigung der sowjetischen Behörden nicht verlassen dürfen.

Generalmajor N. C. D. Brownjohn, der stellvertretende britische Militärgouverneur in Deutschland, hat der sowjetischen Militärverwaltung folgende Antwort übersandt: „Wir erkennen den sowjetischen Behörden nicht das Recht zu, darüber zu entscheiden, welche Personen oder Waren nach Berlin gebracht werden oder es verlassen dürfen. Die sowjetischen Behörden haben kein Recht, sich um Dinge zu kümmern, die britisches Personal nach oder von Berlin befördern.“ Von amtlicher französischer Seite wurde erklärt, daß der sowjetische Befehl, der eine Kontrolle des französischen Personals und französischer Waren an der Zonengrenze verlangt, unzulässig ist. Nach der gleichen Quelle würden die Franzosen den sowjetischen Befehl bis zur Klärung, die auf einer Viermächtebesitzung erfolgen müsse, zurückweisen.

General Lucius D. Clay hatte am Donnerstagmorgen eine Konferenz mit den zuständigen britischen Stellen, um über einen gemeinsamen Schritt gegen die sowjetischen Maßnahmen zu beraten, durch welche der alliierte Zugverkehr mit Berlin zum Stillstand gebracht wurde.

Westmächte warten Antwort ab

Berlin, 1. April. (DENA) Die Westmächte wollen erst eine Antwort auf die Protestnoten abwarten, die sie der sowjetischen Militärverwaltung übergeben haben, erklärte General Lucius D. Clay. Die sowjetischen Maßnahmen seien unannehmbar und müßten als eine Verletzung der Viermächte-Verträge angesehen werden.

Welt-Rundschau

NEW YORK (Dena-INS). Der frühere sowjetische Botschafter in den USA, Constantin Polisch, forderte den Sicherheitsrat auf, Untersuchungen über die „kommunistische Aggression“ gegen die Heimatland und andere Balkan-Staaten einzuleiten.

WASHINGTON (Dena-GANS). Der amerikanische Außenminister wies in einem Schreiben an die Gouverneure der 48 amerikanischen Staaten darauf hin, daß die US-Regierung die Eingliederung Lettlands, Estlands und Litauens in die Sowjetunion nicht anerkennt.

LONDON (Dena-Beuter). Der britische Außenminister Richard Laganham, der wegen „unwürdigen und primitiven Betrages“ gegenüber zwei Deutschen in dem Untersuchungsbericht über den Mord an dem sowjetischen Botschafter bei Moskau bei Haszard angeklagt worden war, wurde durch ein Militärgericht freigesprochen.

PRAG (Dena). Im Rahmen der polnisch-tschechoslowakischen Zusammenarbeit soll laut AFP die Tschechoslowakische Stelle einen Freilassung erhalten. Tschechoslowakische Ingenieure werden die Errichtung von Industrieanlagen leisten.

WIEN (AP). Bei einem Zusammenstoß in Innsbruck, 20 km süd. Wien, wurden drei Österreicher durch russische Soldaten mit Maschinenpistolen getötet und 18 weitere verwundet, wie die Interz. Behörden mitteilen.

ROM (AP). Acht Personen kamen um Leben und 20 wurden verletzt, als ein Autobus mit 40 Passagieren bei Neapel in eine Schlucht stürzte.

BELGRAD (AP). Zwei Kanonen aus Agrum wurden in Belgrad zum Tode verurteilt, weil sie den Staat durch Schwarzhandel um 2.300.000 Dinar (16.000 Dollar) geschädigt haben, wie die Zeitung „Borba“ berichtet.

ATHEN (AP). Das frühere italienische Handelskreuz „Berta“, das während des Krieges im Golf von Korinth sank und inzwischen wieder geborgen wurde, ist auf dem Wege nach Alexandria bei Kreta auf eine Mine gelaufen und gesunken.

JERUSALEM (Dena). Der Kairo-Halle-Explosions wurde, laut Reuters, in der Nähe von Benjamina durch eine elektrisch getriebene Mine vom Typen „Mines“ verursacht. Nach den ersten Berichten kamen dabei 48 Personen um.

TOKIO (Dena-Beuter). Beim Zusammenstoß eines japanischen Schnellzugs mit einer belarussischen Lokomotive wurden nach Berichten japanischer Zeitungen 20 Personen getötet.

NANKING (Dena-INS). Die chinesische Regierung gab bekannt, daß ihre Truppen die drei Häfen Longkow, Pengtai und Wethaiwei aus strategischen Gründen abgeben werden.

Beliner Bericht an Bevin

London, 1. April. (AP) Dem britischen Außenminister Ernest Bevin wurde ein genauer Bericht über die Entwicklungen der Krise in Deutschland zugeleitet. Die Zustellung dieses Berichts gab den Vermutungen in Whitehallkreisen Nahrung, daß das Kabinett, sofern keine Entspannung eintritt, zu einer Sondersitzung einberufen werden wird.

Dienstzüge wurden zurückgeleitet

Helmstedt, 1. April. (DENA) Amerikanische und britische Dienstzüge, die Donnerstagmorgen in Marienborn von den Sowjets aufgehalten wurden und nach Helmstedt zurückgekehrt waren, sind am Nachmittag des gleichen Tages wieder in ihre Ausgangsbahnhöfe in der Bizon zurückgeleitet worden. Der alliierte Kraftwagenverkehr auf der Autobahn von und nach Berlin ist weiterhin sehr schwach. In Marienborn trat im Laufe des Tages ein Eisenbahnzug mit sowjetischen Soldaten ein, die dort ausgeladen wurden.

Deutsche Reise ungehindert

Hannover, 1. April. (DENA) Die deutschen Interzonenzüge von und nach Berlin haben einer offiziellen britischen Mitteilung zufolge die britisch-sowjetische Zonengrenze in der Nacht zum Donnerstag ohne besondere Schwierigkeiten passiert.

Straßenkontrollen auch in Berlin

Clay ordnet Sonderflugdienst für Personen- und Güterverkehr an

Berlin, 1. April. (AP) Die westlichen Alliierten begannen am Donnerstag mit der erweiterten Inanspruchnahme der Luftverkehrsmöglichkeiten zur Versorgung ihrer Besatzungstruppen in Berlin. Der amerikanische Militärgouverneur, General Lucius D. Clay, ordnete einen Sonderflugdienst für den Personen- und Güterverkehr mit dem Flughafen Tempelhof im amerikanischen Besetzten Sektor Berlins an. Es ist damit zu rechnen, daß die Briten in Kürze ebenfalls einen verstärkten Einsatz von Flugzeugen von und nach dem Flughafen der RAF in Gatow anordnen werden. Die Russen üben keine Kontrolle über die Flugverbindungen mit Berlin aus.

Inzwischen wurde von den Russen auch damit begonnen, die Bewegungsfreiheit der deutschen Einwohner der Stadt einzuschränken. Am Brandenburger Tor, der Grenze zwischen den sowjetischen und dem britischen Sektor, wurden Straßenkontrollen errichtet und Automobile angehalten.

Die amerikanischen Staatsbürger in Berlin, deren Zahl ungefähr 16.000 beträgt, reagierten im allgemeinen ruhig auf den russischen „Druck“ auf die Stadt. Nach Mitteilung zuständiger amerikanischer Stellen sind ihre in Berlin befindlichen Vorräte aller Art ausreichend für eine „längere Zeit“.

Interzonenpaßausgabe unverändert

Berlin, 1. April. (DENA) Die Ausstellung von Interzonenpässen erfolgt, wie das Büro für Interzonenpässe bei der amerikanischen Militärregierung für Berlin mitteilt, weiterhin nach den bisher geltenden Bestimmungen. Ein Beamter der Poststelle bezeichnete den Geschäftsverkehr als völlig normal.

Versorgung vorläufig gesichert

Berlin, 1. April. (DENA) Nach den bisherigen Berichten der amerikanischen Militärregierung für Berlin ist die Versorgung der Bevölkerung in der Bizon vorläufig gesichert.

Truppen zur Unterdrückung der Unruhen

Ausschreitungen in Italien fordern Tote und Verletzte

Rom, 1. April. (AP) Nach der Insel Pantelleria wurden Luftlandtruppen zur Unterdrückung der Ausschreitungen geschickt, in deren Verlauf es drei Tote und vierzehn Verletzte gab. Auch Polizeiverstärkungen eilten auf Schiffen von Sizilien aus nach der Insel, um die dortigen Carabinieri zu unterstützen.

In Trapani hatte eine Menschenmenge das Finanzamt gestürmt, die Einrichtung zerstört, die Akten vertrieben und schließlich das ganze Gebäude in Brand gesteckt. Danach wollte die Menge auch die Finanzkasse demolieren, aber die Polizei sperrte die Straßen ab und eröffnete das Feuer.

In Lecce in Süditalien wurde der Kommunistenführer Palmiro Togliatti während einer Kundgebung ausgepfändelt und, als er die Behauptung ausließ, führte, Rußland könne an Stelle der USA den für Italien so dringend notwendigen Weizen liefern, von seiner Zuhörerschaft fast gänzlich verlassen. Dagegen jubelte die Menge einem christlich-demokratischen Sprecher zu, der nach Togliatti von der Rednerbühne aus seine Erfahrungen als Kriegsgefangener in Rußland bekanntgab.

Zum anderen wurde in La Spezia der Herausgeber der sozialistischen Zeitung

siert. Deutsche Zivilreisende, die am Donnerstagmorgen mit dem Interzonen-Autobus in Hannover angekommen sind, berichteten, daß sich der Grenzübertritt von der sowjetischen in die britische Zone ohne besondere Kontrolle vollzogen habe. Von verschärften Maßnahmen zur Grenzüberwachung auf sowjetischer Seite sei in ihrem Falle nichts zu bemerken gewesen.

Dörfer werden geräumt

Berlin, 1. April. (DENA) An die Bewohner mehrerer Ortschaften, die dicht an der Autobahn Helmstedt-Magdeburg liegen, sollen einer Meldung des französischen Lizenzierten Berliner „Kurier“ vom Mittwoch zufolge Räumungsbefehle ergangen sein.

Wie das Blatt ferner meldet, sollen in den letzten Tagen aus vielen Orten des

Kraies Westhavelland die Postposten zurückgezogen und an die Zonengrenze transportiert worden sein.

Nach bisher noch nicht offiziell bestätigten Berichten illegaler Grenzgänger sollen auch die Orte Grodenz, Berka, Gerstungen, Neundorf, die unmittelbar an der Zonengrenze gegenüber den nordhessischen Kreisen Rotenburg, Hersfeld, Korbach, Hünfeld liegen, und außerdem der Ort Frausee zwischen Markuhl und Vacha ganz oder teilweise geräumt werden.

„Grenzschutz West“ in der Ostzone

Berlin, 1. April. (DENA) Auf Anordnung der brandenburgischen Landesregierung werden, wie der „Tagesspiegel“ meldet, im Kreis Teltow bei Berlin Kraftwagen beschlagnahmt, die für den „Grenzschutz West“ verwendet werden sollen.

SMA macht Berliner Magistrat verantwortlich

„Illegaler“ Abtransport von Industriegütern soll verhindert werden

Berlin, 1. April. (DENA) Die SMA wird in Zukunft den Berliner Magistrat für die Verlagerung von Industriegütern aus Berlin nach den Westzonen verantwortlich machen, erklärte der sowjetische Verbindungsoffizier zum Magistrat, Major Ostschkin, dem Bürgermeister Dr. Ferdinand Friedensburg und dem Leiter der Magistrats-Abteilung für Wirtschaft, Stadtrat Gustav Klingelhoefer.

Friedensburg erklärte im Anschluß an die Besprechung, er und Klingelhoefer hätten die Anklage vertreten, daß ein weiterer Abtransport von Industriegütern unerwünscht sei und, Ostschkin versichert, daß der Magistrat alles tun werde, um derartiges in Zukunft zu unterbinden.

Der sowjetische Major Nessimajew empfing am Mittwoch die Berliner Bezirksbürgermeister und Vertreter der Polizeidienststellen und übertrug ihnen die Verantwortung für Maßnahmen zur Verhinderung eines „illegalen Abtransportes“ von Industriegütern aus Berlin nach den Westzonen.

Mehr Bewegungsfreiheit

Washington, 1. April. (DENA-INS) Das Repräsentantenhaus billigte einen Zusatzantrag zu dem ERP-Gesetzesentwurf, wonach ein Teil des Marshall-Plans die Entzerrung der Schranken zwischen den europäischen Staaten sein soll, um der Bevölkerung freie Bewegung über die Grenze zu ermöglichen. Der Antrag wurde als weiterer Schritt auf dem Wege zur Schaffung der Vereinigten Staaten von Europa bezeichnet.

Marshallplan-Besprechungen

Frankfurt, 1. April. (DENA) Sachverständige der anglo-amerikanischen Zweimächte-Kontrollbehörden und der deutschen Zweizonen-Verwaltungen traten zu Beratungen über die Durchführung des Marshallplans für die Bizon innerhalb der einzelnen Wirtschaftsgebiete zusammen.

In einer Mitteilung vom Donnerstag distanziert sich die SPD-Fraktion des Wirtschaftsrates von den deutschen Besatzungsmächten eingereichten Vorschlägen zur Einschaltung der Bizon in den Marshall-Plan. Diese Vorschläge, die eine „eigene Arbeit des Wirtschaftsrates“ darstellen, seien dem Wirtschaftsrat — und damit der SPD-Fraktion — weder in ihren Grundsätzen noch in Einzelheiten bekannt.

Keine Demontagen mehr?

Washington, 1. April. (DENA-Beuter) Das Repräsentantenhaus billigte während der Marshallplan-Debatte einen Änderungsantrag, wonach die in den drei westlichen Besatzungszonen Deutschlands für die Abfertigung als Reparationen vorgesehenen industriellen Anlagen in Deutschland verbleiben sollen.

Verteidiger beantragt Verfahrens-Einstellung

Amerikanischer Anwalt fordert Freisprüche im Krupp-Prozess

Nürnberg, 1. April. (DENA) Josef F. Robinson, der als zweiter amerikanischer Anwalt in Nürnberg zugelassener Verteidiger des Angeklagten Friedrich von Bülow, stellte zu Beginn des Beweisverfahrens der Verteidigung im Krupp-Prozess 15 verschiedene Anträge, die auf Einstellung des Verfahrens gegen die 12 Angeklagten des Krupp-Konzerns hinführen.

Robinson führte in diesen Anträgen aus, das Gericht sei weder nach dem Londoner Übereinkommen, noch nach dem Kontrollratsgesetz Nr. 10 in der Lage, über die Angeklagten Recht zu sprechen. In diesem Zusammenhang erwiderte der amerikanische Anwalt das Gericht, zu dieser Frage in einem besonderen Plädoyer in nächster Zeit Stellung nehmen zu dürfen. Ferner forderte Robinson Streichung

der Anklageschrift, Streichung von nicht-zulässigem Beweismaterial, wie Zeugnisauftrag und indirekte Zeugnisaussagen, und schließlich Freisprüche für sämtliche Angeklagten.

Nachdem Robinson vom Gericht mehrfach darauf hingewiesen wurde, daß zu diesem Zeitpunkt des Verfahrens eine Argumentation über dessen Zulässigkeit nicht erfolgen sollte, erhob der Anklagevertreter Rawlings Regard Einspruch gegen die Vorlage dieser Anträge, da sie lediglich eine Wiederholung der im früheren Stadium des Verfahrens vom Gericht bereits abgelehnten Einwendungen der Verteidigung darstellen. Das Gericht behielt sich die Entscheidung vor, bis es die eingebrachten Anträge nachgeprüft habe.

Rußland soll sich ändern

Berlin, 1. April. (AP) Der britische Militärgouverneur in Deutschland, General Sir Brian Robertson, erklärte vor dem amerikanischen Universitätsklub in Berlin, das Viermächteabkommen über die Einheit Deutschlands sei undurchführbar, solange Rußland seine Versuche nicht aufgibt, Deutschland unter kommunistischer „Knechtschaft“ zu zwingen.

Der britische Militärgouverneur fuhr fort: „Gegen den Kommunismus in der Sowjetunion ist nichts einzuwenden, aber wir können selbstverständlich nicht zulassen, daß der Kommunismus Deutschland in dessen gegenwärtigen Zustand auferlegt wird.“

Diese Tatsache erfordert eine radikale Änderung in der Haltung der Sowjetunion, während gleichzeitig die für eine friedliche Einigung zwischen den Besatzungsmächten nach wie vor offen steht.“

Trennungslinie an der Elbe

Washington, 1. April. (AP) In einer kürzlich vor dem Bewilligungsausschuß des amerikanischen Repräsentantenhauses abgegebenen Erklärung nahm der amerikanische Militärgouverneur in Deutschland, General Lucius D. Clay, zu deutschen Problemen Stellung. Er erklärte, Deutschland werde voraussichtlich das System des freien Unternehmensannehmen. Es werde niemals die Demokratie übernehmen, wie sie in Amerika bekannt sei. Auf der anderen Seite werde es sich jedoch auch niemals zum Sozialismus bekehren.

General Clay erklärte u. a. weiter: „Wenn der Kommunismus nach Westdeutschland dringt, und wenn es ihm gelingt, jenseits des Rheins einen Stützpunkt zu finden, so wird es fast unmöglich sein, seiner Ausbreitung über ganz Europa Einhalt zu gebieten. Die Trennungslinie zwischen der östlichen und der westlichen Ideologie läuft entlang der Elbe.“

Finnische Delegation befriedigt

Moskau, 1. April. (DENA-REUTERS) Politische Beobachter in der sowjetischen Hauptstadt vertreten die Ansicht, daß die Finnen über die Bedingungen des gegenseitigen Beistandspaktes, über den gegenwärtig zwischen der Sowjetunion und Finnland verhandelt wird, sehr befriedigt sind. Der Vertrag soll, wie von zuverlässiger Seite verriet, neben der Garantie der sowjetischen Nordgrenzen und einem Versprechen zur gegenseitigen Unterstützung im Falle einer Aggression für die Dauer von 20 Jahren, die Position Finnlands als einer unabhängigen Nation gewährleisten. Dem vorgeschlagenen Pakt sollen keinerlei politische Klauseln angefügt werden, durch die Finnland in Abhängigkeit von der UdSSR kommen würde.

UdSSR reduziert Forderungen

London, 1. April. (DENA) Der sowjetische Delegierte H. V. Korkotow gab laut AFP auf der Mittwochsitzung der Außenminister-Sonderkonferenz für Osterbegegnung bekannt, die Sowjetunion sei zu einer Herabsetzung ihrer Reparationsforderungen an Österreich von 300 Millionen auf 150 Millionen Dollar, die in sechs ansatz zwei Jahren zu entrichten seien, bereit.

Persien zum sowjetischen Protest

Teheran, 1. April. (DENA-REUTERS) Der persische Ministerpräsident Ibrahim Hakimi überreichte der sowjetischen Botschaft in Teheran die Antwort der persischen Regierung auf die sowjetische Note vom 21. März. In der die UdSSR gegen die angebliche Einmischung der USA in die inneren Angelegenheiten Persiens Protest erhoben hatte. In der persischen Antwortnote wird darauf hingewiesen, daß die sowjetischen Beschlüsse eine „Einmischung in die inneren Angelegenheiten Persiens“ darstellen.

Benesch unterstreicht Freundschaft

Prag, 1. April. (DENA-REUTERS) Der Präsident der tschechoslowakischen Republik, Eduard Benesch, erklärte bei dem Empfang des neuen sowjetischen Botschafters Michail Elin, es sei jetzt der richtige Augenblick, die Bedeutung der tschechoslowakischen-sowjetischen Allianz zu betonen, die der natürliche und konkrete Ausdruck der tiefen Freundschaft zwischen den beiden Nationen sei.

UN-Atomenergieausschuß in Gefahr

New York, 1. April. (DENA-REUTERS) Der UN-Atomenergieausschuß, der ein internationales Abkommen über die Kontrolle der Atom-Energie zustande bringen sollte, brach zusammen. Die USA und Großbritannien, Belgien, Frankreich und Kanada schlugen die Auflösung des Ausschusses vor, nachdem ein Mitglied nach dem anderen erklärt hatte, eine weitere Diskussion sei angesichts der sowjetischen Haltung sinnlos geworden.

Hilfsprogramme endgültig gebilligt

Washington, 1. April. (DENA) Das Repräsentantenhaus billigte in REUTER endgültig die Gesetzesvorlage zur Durchführung des 2,5 Milliarden Dollar Europäischen Hilfsprogramms und der zusätzlichen Hilfsprogramme für Griechenland, die Türkei und China.

Spanien aus dem ERP ausgeschlossen

Washington, 1. April. (DENA) Der gemeinsame Ausschuss des Repräsentantenhauses und des Senats hat laut AFP am Donnerstag beschlossen, Spanien aus dem ERP auszuschließen.

# Süddeutsche Allgemeine

Veröffentlicht unter Lizenz Nr. US-WB 112. Herausgeber: Dr. J. Peter Brandenburg (Verlagsleitung) und Felix Richter (Chefredaktion). Verlag: Süddeutsche Allgemeine, Pforzheim. Telefon 2601 und 2602. Druck: Badische Presse, Karlsruhe, Waldstr. 24.

## Nur der Wille entscheidet

**OPP.** Die letzten Ereignisse in Berlin und an der westfälischen Zonen-Grenze haben viele Gemüter in Erregung versetzt. Alle Spannungen, die sich in den letzten Wochen bemerkbar machten, scheinen mit einem Schlage bis zum Entladen verschärft zu sein und die ganze Welt schaut mit Besorgnis den kommenden Tagen entgegen.

Das deutsche Volk bewohnt nun einmal jenen Raum, in welchem die Meinungsverhältnisse in Form eines Nervenkrieges am fühlbarsten ausgetragen werden. Wir können nichts tun als abwarten, auf die Gestaltung unseres zukünftigen Lebens haben wir keinen oder nur sehr wenig Einfluß. Falsch wäre es aber, eine Vogel-Strauß-Politik zu betreiben, oder Erwigungen anzustellen, die der jetzigen Situation nicht gerecht werden.

Es ist ganz offensichtlich, daß die Sowjetunion sich nicht mehr an eine Viermächte-Verwaltung unter den jetzt gegebenen politischen Tatsachen gebunden glaubt. Alles deutet darauf hin, daß sie den östlichen Raum Deutschlands einschließlich Berlin vollkommen für sich haben will, während sich die westlichen Alliierten diesem Standpunkt verschließen. Auf einen Krieg wollen es beide — Rußland und Amerika — nicht ankommen lassen. Es ist ein gegenseitiges Abschätzen der Kräfte wie bei einem Schachspiel.

Die Sowjetunion hat in diesem politischen Schachspiel den ersten größeren aggressiven Zug getan. Der Transport- und Reiseverkehr ist gehemmt und damit Berlin und die Ostzone noch weiter von uns abgerückt als es schon ohnehin der Fall war. Werden die Westmächte eine Aenderung und somit eine Entspannung der jetzigen Lage auf friedlichem Wege herbeiführen können? Wird die Sowjetunion ihre verstellte Haltung gegenüber ihren bisherigen Partnern aufgeben? Von der Beantwortung dieser Fragen hängt für das deutsche Volk sehr viel ab, denn schließlich wird dieses ja die Auswirkungen der zukünftigen Politik der Siegermächte in erster Linie verspüren.

Man kann heute noch keinen abschließenden Kommentar zu den jüngsten Ereignissen geben, deren Auswirkungen noch gar nicht abzusehen sind. Ob die Welt aber einer neuen Katastrophe entgegenstrebt, sollte nach nüchternen Überlegung nicht wahrscheinlich sein. Amerika und Rußland können es sich nicht leisten, einen Waffenkonflikt vom Zaune zu brechen. Beide würden nach menschlichem Ermessen bei der heute vorgeschrittenen Kriegstechnik am Ende eines solchen Konfliktes am Rande des wirtschaftlichen, gelatigen und seelischen Ruins stehen, — auch der „Sieger“ in diesem Treffen — von der Mitwelt ganz zu schweigen.

So bleibt es vorläufig wahrscheinlich bei einem Nervenkrieg, der sich auch des deutschen Volkes bemäch-

tigt hat und die meisten von uns in einer qualvollen Ungewißheit leben läßt. Wir können nur hoffen, daß der Welt und damit uns das Leid eines neuen, noch furchtbareren Krieges erspart bleibt. Wir können und müssen aber auch warnen vor den Folgen eines neuen Waffenwettlaufes, weil wir die Auswirkungen eines solchen wie kaum ein anderes Volk in dieser Welt am eigenen Leibe erfahren haben. Jeder einsichtsvolle Mensch glaubt auch jetzt in dieser kritischen Zeit noch, daß mit gutem Willen auf beiden Seiten eine für alle Teile erträgliche Lösung gefunden werden kann.

Für das deutsche Volk erwächst aus dieser Lage aber noch mehr als bisher die Notwendigkeit einer eigenen Regierung, so unmöglich die Erfüllung dieser Forderung gerade in diesem Augenblick sein mag. Es können Mittel und Wege gefunden werden, die eine erneute Bedrohung anderer Länder durch Deutschland ausschließen, die aber andererseits die Lebensfähigkeit eines deutschen Staates nicht beeinträchtigen. Wir müssen es den Siegermächten überlassen, uns das Recht zur Bildung einer derartigen Institution zu geben. Unsere Lösung heute ist nur Hoffen und Abwarten, wobei wir den Glauben an die ewigen Werte der Menschheit und an die menschliche Vernunft nicht verlieren wollen.

## Flucht vor der Lüge

Man muß, wenn es im Interesse der Sache ist, lügen, lügen und verdrehen. Diese These Lenins wird von seinen Jüngern in der Ostzone auch gründlich befolgt. Daß es aber trotzdem noch Leute gibt in den Reihen der Spitzfunktionäre einer „Einheits“-Partei gibt, denen die Wahrheit mehr bedeutet als materielle Vorteile, die sie auf Grund ihrer Position genießen, dürfen wir in diesen Tagen erfahren.

Der ehemalige Abteilungsleiter des Landratsamtes Beitzig (Mark Brandenburg) und Spitzfunktionär der SED, Wilhelm Köhler sah am 18. März aus der Ostzone und kam nach Karlsruhe, wo er unserem hiesigen Mitarbeiter eine Unterredung gewährte.

Wilhelm Köhler gehörte früher der SPD an und stieß 1942 zur damaligen illegalen KPD. Der neugegründeten SED der Ostzone trat er aus Überzeugung bei, da er glaubte, daß nun wirklich eine Demokratie im Aufbau wäre.

Die Gründe seiner Flucht legte uns Herr Köhler wie folgt dar: Er hatte im Auftrage des Kreisvorstandes Beitzig der SED einen Stimmungsbericht über die Meinung der Bevölkerung zum Volkskongreß verfaßt, der die Tatsache wiederlegte, daß alle Kreise der Bevölkerung in der Abhaltung des Volkskongresses nur eine Propagandaaktion der SED erblickten. Daraufhin erhielt er vom russischen politischen Offizier (Politruk) den Befehl, für die Zeitungen „Neues Deutschland“ und „Tägliche Rundschau“ einen Artikel mit propagandistischer Tendenz über den Volkskongreß zu schreiben. Da er jedoch glaubte, es nicht mit der Wahrheit vereinbaren zu können, lehnte er es ab, obwohl er sich im klaren darüber war, daß dieser Schritt nicht ohne Folgen für ihn bleiben würde. Ein Gutgeleiteter gab ihm von der bevorstehenden Verhaftung Kenntnis, worauf er sofort seinen Heimatort verließ. (SAZ/hm)

## JUGEND GEGEN KRIEG

Sind wirklich erst drei Jahre vergangen? Damals, als wir noch hinter Stacheldraht saßen und über unsere Lage und darüber nachdachten, wie alles gekommen war, wie man uns in einen mörderischen Krieg gehetzt hatte, aus dem wir als Überlebende herauskamen. Wertvolle Jahre unseres Lebens waren sinnlos verstreut, Millionen standen und stehen vor einem Nichts, haben Gesundheit und Zukunft geopfert. Den Krieg hatten wir kennen und — lassen gelernt. Wohl niemand tritt deshalb auch entscheidender für die Abkehr des Krieges ein, als gerade die von ihm Gezeichneten.

Das Stuttgarter Jugendparlament ergriff die Initiative und forderte im Herbst des vergangenen Jahres die Aufnahme von drei Punkten in die württemberg-badische Verfassung. Jede Erziehung, die dem Militarismus dienlich und jede Propaganda einer Politik, die die Verteidigung mit anderen Völkern verbindet, ist ungesetzlich heißt es in dem ersten der drei Punkte. Niemand darf durch Gesetz zum Dienst mit der Waffe in der Hand oder zum Kriegsdienst gezwungen werden, besagt der zweite dieser Punkte, deren Unabhängigkeit schließlich im dritten gefordert wird. Der Landtag befaßte sich am 4. März mit einem Initiativgesetzentwurf, in dem es kurz und bündig heißt: „Niemand darf zum Kriegsdienst mit der Waffe gezwungen werden“. Es kam jedoch zu keiner Entscheidung, und der Entwurf wurde zum Rechtsausschuß zurückverwiesen.

Man kann durch Verfassungsparagraphen eine friedliche Entwicklung unseres Volkes nicht garantieren, erklärte der Generalsekretär der DVP, Ernst Mayer, in einem Schreiben an das Stuttgarter Jugendparlament; und wir sind hierin derselben Meinung. Wenn er jedoch glaubt, die Zweckmäßigkeit und Nützlichkeit dieses Verfassungsparagraphen und den Kampf um ihn gerade in der augenblicklichen weltpolitischen Situation vernachlässigen zu müssen, so vertritt wir hier einen anderen Standpunkt.

Weil die Lage so gespannt ist, weil eine Kriegspolizei die Menschen auf der ganzen Welt zu befehlen droht, gerade deshalb müßte alles, was dem Frieden und der Achtung des Krieges dient, Unterstützung erfahren. Hat denn die Menschheit immer noch nichts gelernt? Wir glauben fest daran, und wir geben die Hoffnung nicht auf, daß endlich die Vernunft siegen möge.

Die Bestimmungsmächte sahen es als ihre erste Aufgabe an, das deutsche Volk vom Nationalsozialismus und Militarismus zu befreien und es zur Demokratie und Friedensliebe zu erziehen. Was die

verschiedenen Mächte unter diesen Begriffen verstehen, mußten wir und die anderen lernen. Und heute ist die Lage dadurch gekennzeichnet, daß die konträren Auffassungen die gegenwärtige prekäre Situation zwischen den Siegern geschaffen haben. Man hat sich weit von dem Wege entfernt, den man vor drei Jahren eingeschlagen hatte.

Wenigstens wir Deutschen sollten eine eindeutige Haltung einnehmen. Es gibt für uns keine andere Wahl und man sollte sich nicht, mit dem Gedanken zu behängen, bei einer kriegserlöblichen Auseinandersetzung der letzten Dritte zu sein. Unser Schicksal wäre nur das eines Landknechtchlebens. Die Zukunft unseres Lebens sollte uns aber zu wertvoll erscheinen, um noch einmal, ganz gleich, wie die Würfelfallen mögen, die Waffe in die Hand zu nehmen. Niemand kann uns dazu zwingen. Hitler hatte uns gelehrt, für Deutschland zu sterben, nun wollen wir lernen, für Deutschland zu leben. Und wenn General Clay am Jahrestag der Berliner Revolution erklärte, die Deutschen seien bereit, für die Demokratie zu kämpfen, so sagen wir dazu ja — nämlich in Wort und Schrift für die Freiheit und Wahrheit. Aber man wird uns nicht dazu bewegen können, noch einmal die Waffen zu ergreifen.

In diesem Sinne unterstützen wir auch den Antrag des Stuttgarter Jugendparlaments und begrüßen vor allem die Aktivität der Jugend, um deren Zukunft es letzten Endes geht. Hanns Mohr.

## Entführungen in Berlin

Berlin, 1. April (DINA). Drei neue Fälle von Menschenraub meldet der britisch-lizenzierte „Sozialdemokrat“. Danach sollen am Ostersonnabend der Ukrainer Kotschefsky und am vergangenen Mittwoch die Ehefrau des Schneiders Heinz Bär aus Rudow (amerikanischer Sektor) entführt worden sein. Seit dem 12. März ist, dem Zeitungsbericht zufolge, der Polizeiwachmeister Schütz aus Neubölin, der als Posten vor der sowjetischen Kommandantur in der Inselstraße stationiert gewesen sein soll, von seinem Dienst nicht mehr zurückgekehrt.

Der Hochfrequenztechniker Kaul aus Berlin-Wilmersdorf soll, wie „Der Abend“ am Donnerstag berichtet, am 22. März im sowjetischen Sektor Berlins an der Warschauer Brücke von drei Männern, die gebrochen deutsch sprachen, gezwungen worden sein, in eine Limousine mit sowjetischen Kennzeichen zu steigen. Bisher fehlte jede Spur von ihm.

Der 24jährige Berliner Bildreporter Georg Brock wird seit Ostersonnabend vermißt, er wurde an diesem Tage zuletzt im sowjetischen Sektor gesehen. Brock wollte eine Bildreportage über das Leben in den vier Sektoren Berlins zusammenstellen.

Deutsche Nachkriegsexpedition Braunschweig, 1. April (DINA). Die erste deutsche Forschungs Expedition nach dem Krieg, die Klima- und Tierfangstationen in unbesetzten Gebieten Liberies einrichten will und voraussichtlich vier bis fünf Jahre in Anspruch nimmt, wird gegenwärtig zusammengestellt.

## Politische Diskussion am Neckarstrand

Stuttgart, 1. April. (SAZ). Am Donnerstag, den 2. April, wird der Landesrat der US-Zone in Stuttgart zu seiner 11. ordentlichen Monatsversammlung zusammenkommen. Skeptiker sehen in diesem erstmaligen Bruch der Tradition, die Plenarsitzungen am 6ten ersten Dienstag des jeweiligen Monats festlegte, ein neues Symptom für ihre Theorie einer raschen Auflösung dieses bisher bedeutendsten politischen Gremiums der amerikanischen Besatzungszone. Daß diese Deutung einer Unregelmäßigkeit nicht allgemein überzogen liegt, legt in erster Linie daran, daß auch für die kommende Tagung General Clay sein Erscheinen zugesagt hat. Die Anwesenheit des obersten US-Befehlshabers, der auf seiner letzten Pressekonferenz in Stuttgart erklärt hatte, er werde „mindestens noch einmal“ an der Landesratstagung teilnehmen, widerspricht zum Mindesten der Annahme, daß Stuttgart alles politische Interesse der Besatzungsmacht und somit seine bisherige übernatürliche Position eingebüßt habe.

Ein weiterer bedeutsamer Umstand, der

die Gerüchte über einen Rollenwechsel der Neckarstadt stützt, sind die ursprünglich in der Schweizer Presse, später auch in politischen Kreisen Stuttgarts stark diskutierte Meldungen über eine evtl. Trennung der Länder Württemberg-Baden. Diese angeblich sowohl von der französischen, wie von der amerikanischen Besatzungsmacht gebilligten Maßnahmen soll auf eine Wiederherstellung der beiden Länder in ihren alten Grenzen abzielen, wobei Württemberg amerikanisch, Baden französisch besetzt würde. Deutscherseits fand diese Regelung eine offene Unterstützung bisher nur in einigen bad. Abgeordneten der CDU-Fraktion des Landtags, die unter Führung des stellvertretenden Ministerpräsidenten, Dr. Heinrich Köhler, in temperamentsvoller Weise die Interessen der Karlsruher Ministerbürokratie vertritt. Die Frage eines evtl. Volksentscheides zu diesem Problem ist vom Landtag kaum gestreift, von der interessierten Bevölkerung jedoch zunehmend diskutiert worden. Während wirtschaftliche Erwägungen für die Aufrechterhaltung der „Vernunftlinie“ plädieren, lassen konfessionelle Reibungspunkte den Ausgang der Entscheidung offen, die im Übrigen nach den Berliner Besprechungen der drei Militär-gouverneure bereits gefällt sein dürfte. fa.

## Deutschland-Rundschau

### VEREINTE WESTZONEN

Stuttgart (Dona). Das Stuttgarter Jugendparlament wird sich in einer Sonder Sitzung am Montag erneut mit der Frage der Kriegsdienstverweigerung beschäftigen. In der Sitzung wurden u. a. die Mitglieder des württemberg-badischen Kabinetts und des Landtags eingeladen.

Stuttgart (Dona). Die CDU wird am 21. und 22. April eine Landesversammlung in Stuttgart abhalten.

Stuttgart (Dona). Der öffentliche Klager der hiesigen Spruchkammer I, Erwin Stopp, hat gegen den Spruch im Verfahren gegen den ehemaligen württemberg-badischen Kultusminister Wilhelm Simpfendorfer Berufung eingelegt. Simpfendorfer wurde am 27. Februar als „nicht betroffen“ eingestuft.

München (Dona). Radio München wird ab 2. April jeden Samstag in seiner Frauenfunkstunde morgens von 7 bis 7:30 Uhr einen Sachdienlich für Heimkehrer senden. Heimkehrer, welche die Namen der von ihnen geschickten Familienangehörigen durch Radio München bekanntgeben lassen wollen, werden gebeten, sich an das Sachdienlich, Zonenzentrale, München II, Infanteriestr. 7, zu wenden.

Nürnberg (Dona). Rechtsanwalt Dr. Alfred Seid, der im Nürnberger Anwaltsprozess dem zum Tode verurteilten Chefarzt des Hochschlammers Lazarett, Professor Karl Geb-

hard verteidigt hat, rückte als Telegramm an General Lucius D. Clay, worin er um nachträgliche Überprüfung des Urteils im Antrags- und Aufhebung des Todesurteils bittet.

### FRANZÖSISCHE ZONE

Baden-Baden (H). General Galliano hat als Nachfolger des tödlich verunglückten General Seven den Oberstleutnant über die Truppen der französischen Zone übernommen. Der General ist besonders als Stellvertreter General de Lattes de Tassigny und als Militärattaché in Moskau bekannt geworden.

Baden-Baden (H). In gegenseitigem Einverständnis schied Generalinspektordirektor Lentz als Chefdirigent des Großen Orchesters am „Südwestfunk“ aus.

Stuttgart (H). In Gemessungen im Kreise Sigmaringen ist der ehemalige Oberstaatsanwalt Helmut Hülles verhaftet worden; die politische Regierung hat seine Auslieferung wegen Kriegsverbrechens beantragt. Freiburg (H). Das Badische Ministerium der Justiz hat bei den Landgerichten Freiburg, Konstanz, Ob- und Waldshut Bestrafungskammern errichtet und die Mitglieder dieser Kammern bestellt. Die Bestrafungskammern entscheiden über die Rückentlassung entlassener Vermögensobjekte und wollen somit zur Wiedergewinnung nationalsozialistischen Vermögens beitragen.

### Liebesgabenpäckchen nach Polen

Das Rote Kreuz ist wieder in der Lage, Liebesgabenpäckchen für deutsche Kriegsgefangene in Polen zu versenden. Hierbei ist folgendes zu beachten:

Die Liebesgabenpäckchen können bis sofort bis spätestens 13. April 1948 beim Roten Kreuz, Kreisstelle Karlsruhe, Herrenstraße 29, Zimmer 8, in der Zeit von 8 bis 12 Uhr, abgeben werden. Die Abgabe muß offen erfolgen zur Inhaltskontrolle. Auf halbbare Packung wird Wert gelegt; jegliche Benützung von Zeitungspapier ist unzulässig. Höchstzulässiges Gewicht 5 kg. Folgende Gegenstände sind u. a. vom Versand ausgeschlossen: verderbliche Lebensmittel und Alkohol (Bardwaren sind zugelassen); Zahnpulver, Mittel und Juwelen; Zivilkleidung oder Oberkleider, die als Zivilkleider angeben werden können (Pulllover und Unterkleidung sind zulässig); Waffen, Messer, Scheren usw.; Instrumente, die zur Flucht oder Sabotage dienen können; Kompass, Feuerzeuge, Medikamente, Mittelungen oder Druckversand, sowie Bücher und Landkarten jeder Art.

### Badisches Staatstheater:

#### Shakespeare: „WAS IHR WOLLT“

I. Ueber das Einmalige, wie es das Werk Shakespeares für das deutsche Theater darstellt, sagte Gerhart Hauptmann, daß es „von jedem nach Maßgabe seiner eigenen Kräfte mehr oder weniger tief genossen wird. Es bietet sich allen, ohne sich jedem, ob er tief oder flach, roh oder zart, Analphabet oder Mensch von Bildung ist.“ So wahrscheinlich damit das Publikum und dessen Reaktion auf Shakespeare gemeint ist, so sehr trifft der Sinn dieser Feststellung aber auch auf den sichtbaren und unsichtbaren Persönlichkeit jenseits der Rampe zu.

II. Shakespeares beliebteste Komödie „Was ihr wollt“ hat sich daher auch im Lauf der dreieinhalb Jahrhunderte die verschiedensten Auffassungen und Inszenierungen gefallen lassen müssen. Regisseure und Schauspieler (natürlich auch Schauspielerinnen), deren Namen aus der Geschichte des deutschen Theaters nicht wegzudenken sind, haben immer wieder nach der besten Interpretation gesucht. Die Überzeugung, sie gefunden zu haben, blieb wohl immer subjektiv und stützte sich auf den wandelbaren und gewandelten Publikumsgeschmack.

III. Für eine Bühne vom Rang des Badischen Staatstheaters war es beinahe Pflicht, Shakespeare wieder in den Spielplan einzubauen. Ueber die Wahl des Werkes, des Zeitpunktes und der Besetzung ließe sich weit mehr sagen, als der verfügbare Raum gestattet. Wir haben uns mit dem fast accomppli auseinanderzusetzen.

IV. Der Gastregisseur Siegfried Nürnberg folgte im wesentlichen jenem

Linie, die auf eine einfache szenische Form hinzielt. Gänzlicher Verzicht auf störende Umbauten und nahezu pausenloser Handlungsablauf mit einer kleinen Unterbrechung sollen dem bühnenhaften Nebeneinander der Szenen des etwas lose gebauten Stückes einigen Zusammenhalt geben. Dieser Weg mag überall dort zum Erfolg führen, wo eine Drehbühne (die dem bunten Szenenwechsel viel besser dienen würden) fehlt. Jedenfalls gewinnt so das gesprochenen Wort und die darstellende Bewegung.

V. Diese Form der Inszenierung stellt den Bühnenbildner vor schwierige Probleme, zusätzlich zu den durch Generationen heiß umstrittenen Fragen des szenischen Rahmens bei Shakespeare ganz allgemein. Heinz Gerhardt Zircher wußte sich ausgezeichnet zu helfen. Der seitlichen Benützung wird er geschickt durch Ausnutzung des teils überbauten, teils für Auftritte und Abgänge verwendeten Orchesterhauses aus. Geschickt gelöst im Rahmen des Möglichen auch der Aufbau der Mittelbühne, dahinter die Andeutung des Hafens. Künstlerisch und geschmackvoll in Raumaufteilung, Farbe und Licht der notwendige Rahmen einer guten Aufführung (Warum nicht die gleiche Sorgfalt bei der Kostümierung?)

VI. Wenn es zur uneingeschränkten Bestätigung dennoch nicht reicht, liegt das an intoleranten Schwächen der Darstellung. Doch zunächst das verdiente Lob! Friedrich und erfindlich, kaum einen Wunsch offen lassend und sicher sehr im Sinne Shakespeares die Viola Lore Hansens. Auch in der Verkleidung immer noch kluges, edles Weib, die Schwierigkeiten der Rolle mit reicher, fein aus-

gerichten Mitteln „spielend“ meistern. In allen seinen Szenen dominierend durch Figur, Stimme und Gestik der Tobias von Röh Heinrich Wildberg. Vielleicht ein wenig zu elegant und zu „königlich“, aber ansonsten fraglos ein hervorragender Interpret dieser klassischen Rolle. Im gleichen Sinne shakespeareische Figuren der trefflich gezeichnete Malvolio Christian Lennbach und die harmlos-dreiste und herzlich-fröhliche Maria Adelheid v. HUGO. Trotz der kleineren Rollen darstellerisch hervorstechend der lebendige Fabio Karl Arnold, der Antonio Hans Böhm und der Sebastian Heinz Bennert. Sympathisch, vielleicht ein wenig zu pathetisch, der Orsino Werner Nippens. Mit viel mehr Elan als Routine und mehr guten Ansätzen als schwachen Momenten stellt Gert Segatz seinen Junker Bleichenswang auf die noch etwas schwachen Beine. Zwei der tragenden Rollen befriedigen nicht und darunter ist das Niveau der Aufführung: die Olivia Lutz Ervix und der Herr Alfons Klobies. Dieser Olivia fehlt das Herz, das sie trotz Orsinos gegenwärtiger Behauptungen haben muß. Frau Ervix beherrscht ihren Part, aber sie empfindet ihn nicht, und viele Kleinigkeiten und charakteristischen Witz, auch im Kostüm ein wenig verunglückt, der Narr. Brav in ihren kleinen Chören Paul Becker (Schiffshauptmann), Boy Gohert (Kavaller), Hermann Lindemann (Priester) und Otto W. Sachs (Gerichtsdirektor).

VII. Zusammenfassend: ein nicht ganz befriedigender, aber doch erfreulicher Theaterabend. Das Publikum sah (bevorzugt und unbewußt) über die Schwächen der Aufführung hinweg und setzte nicht mit Beifall. Felix Richter.

### Ein Nachklang zu Ostrowskijs „Wald“

#### „Die weiße Dame“

Wenn das immer freudigste Maul der Zeitung nicht gerade auf den kritischen Heppen wartet, ist es viel geschelter, nicht gleich nach dem Theater an den Schreibtisch zu sitzen und am Federhalter zu kauen. Geht man einige Tage darnach spazieren, spürt man, wie sich eine Gestalt in glanzvollem, weißleuchtendem Kleide, mit dunklem, glattem, in der Mitte gescheiteltem Haar, ein wenig verstecktes, schwarzes Augen, in das Gedächtnis geschwemmt hat. Ein Hirschen aus den achtziger Jahren. Gelangwollte Gutsbesitzerin inmitten des russischen Waldes. Sie hätte auch in Rom zur Kaiserzeit, in den Salons des 18. Jahrhunderts, in einer H-Zimmerwohnung des Kurfürstendamms ihr Wesen treiben können. Anschauungsmaterial für einen Psychiater ... und was für ein Anschauungsmaterial! Dieses Luder gleitet von einer Faltschleier in die andere, bürgerliche Venus in Korsettstangen. Wie sie da, plattend vor Sinnlichkeit, in der Mondnacht das Schauerbrücken des Gymnasiums umschwert, wie eine alte Katze den jungen Kater und er, der Tappes, endlich begriff, was sie will und ihr einen Schmatz aufdrückt, sie aber einen Schrei der Entrüstung ausstößt und davonläuft, das war schauspielerischer Höhepunkt in der Entwicklung eines Weibchens, das alle Teufel plagt. Es ist immer erregend, dem Bösen zuzusehen, wenn es sich allmählich in seiner ganzen Pracht entfaltet und wie ein Chamäleon die Farben, die Gefühle blitzschnell wechselt, einmal verlogen-fürsorglich ist, dann verlogen-gesellschaftlich, dann ganz offen ein Biß mit blitzendem, lächelndem Gebiß.

So sparte Rita Graun vom Badischen Staatstheater durch die Gedanken, elegant spielerisch, katzbalgend mit der Rolle, eine höchst andächtige Hysterische. Amüsiert, weil die Rampe zwischen Zuschauer und Bühne aufgerichtet war. Ein wandelndes Baslermesser in welcher Hülle. Jeder im Parkett rieb sich schadenfroh die Hände, weil er wußte, daß der 24jährige Gymnasiast (der mindestens fünf bis sechsmal in der Unterwelt sitzen geblieben sein muß) zwar in der letzten Szene (gut gemacht Gert Segatz) das Männchen spielen darf, aber bald abstrahiert auf den Keichschlauer der Ehe fliegen wird, wo er dann zum letzten Male und für immer sitzen bleiben muß. Ein Herrenmensch von vorgestern. Daß der Zuschauer das ahnte, war eine der vielen Tugenden der alten russischen Komödie, von ihrem Verfasser Ostrowski. „Der Wald“ heißt. Aber auch der bühnenhafte Schmierenskomödiant des Stückes stolzierte neben dem nachdenklichen Schreiber dieser Zeilen einher, der bei schönstem Frühlingswetter in den Abgaben von Karlsruhe vergeblich nach einer Bank Ausschau hielt. Dieser Mime, Pantomimebruder, stellungsgeloser, sich herumtreibender, bramarbasierender, birgt ein kunstverwundenes Rollenmaterial im Brustkasten seines Schauspielers Heinrich Wildberg. Unter der Fuchel eines großgründigen Regisseurs könnte das Kräftewörter entstehen, denn da ist Reichtum an Mitteln, eine Lust am Überbeschüssen, ein Unbürgerliches, das so selten am Theater ist. Der H. G. Zircher zauberte übrigens einen Wald auf die Bühne und brauchte keinen schen Baum dazu. Auch ein Kunststück. M. G.

Und noch ein Bühne

Wenn man die „Ehrendienstler“ im Stadtbild wieder röhren in Eschekung treten werden, dann ist es wohl an der Zeit, einmal diese anerkennend zu gedenken, die auch während der Wintermonate tagtäglich in Staub und Dreck ihre Arbeit verrichten. Und müde diese Arbeit größerer Kälte wegen doch einmal ruhen, so war es zumindest das Schuttbühne mit seinem Lok- und dem dazugehörigen Kranführer, die selbst da nicht rasteten und sich trotz durch die Straßen und vorbei an verunreinigten Gestalten mit roten Nasen erhoben. Erfreute frühmorgens draußen der vertraute Pfiff, so fingen wir ihn im Ueberbühlstein auf und drehten uns wohlig noch einmal im warmen Bett herum.

Es jubiliert um die Turmbergbahn

Das Durlacher Wasserbühne ist aus dem Winterschlaf erwacht — Im nächsten Monat wird es 60 Jahre alt

Viele Leute Osterspaziergang führte, zum Turmberg und die seit einigen Tagen wieder betriebene Turmbergbahn tat ihr Übriges, um sie aufs da hinauf zu bringen. Wenn das Durlacher Bergbühne seinen Winterschlaf beendet hat, dann also hat das Sommerhalbjahr begonnen. Und wieder, wie nun schon seit 23 Jahren, ist „der“ Frohmüller zur Stelle, um immer noch fröhlich und müher Wagenführer- und Schaffnerdienste zugleich zu versehen. Aus so einer langen Praxis und Vertrautheit mit dem Bühne gibt natürlich allerlei zu erzählen. Und just, als er damit beginnen will, kommt der grabhüchtige Herr Ostermeier herzu, der im Jahre 1888 die Jungfernfahrt des „Wasserbühne“ als Musikant mitgemacht hat und heute noch gern Fahrgast ist. Schmunzelnd berichtet er von dem Champagner, der damals in der „Blume“ in Ströben soll. Mochten die Weinbauern rings um den Turmberg nur weiterhin das ihre Nabe störende Bühne beschimpfen; man war ja auf ihre Erzeugnisse gar nicht angewiesen! Eines schönen Tages, dann waren sie doch bekehrt und fanden eine Fahrt in diesem Vehikel sogar höchst angenehm. Na, und ihre zeitgemäßen Nachfahren, die Brachlandbauer, verstehen diese anfänglichen Weinbäumchen aus Karlsruher heraus ist. Und dann mit Stolz und Freude Grudspitz gemacht! Es liegt in Händen der Ehrendienstler, ob das bald geschehen kann. P.

wird aus der Erinnerung gekramt: die ausflugvergnügte Zunft der Karlsruher Bäckermeister hat in dicken Friedenszeiten den Verkehr einmal ernstlich gefährdet, weil das Übergewicht im Wagen ganz beträchtlich war. Er versagte plötzlich seinen Dienst. Vorsichtig mußten halbwegs eitle Meisterei aussteigen und per pedes neben dem wieder fahrenden Bergan marschieren. Ob das heute auch noch passieren könnte? In diesem Jahre trägt die Turmbergbahn als Novum ein blitzblankes Jubiläumsschild — am 2. Mal wird sie sechzig Jahre alt. Als sie der seiner Zeit bedeutendste Freiburger Ingenieur Karl Müller erbaute, fuhr vom Mühlburger Bach zum Duracher Tor noch die Perlebahn und von da bis zum Durlacher Bahnhof eine Dampfbahn. Es war wirklich etwas ganz und gar Neues, was da am Hände der badischen Residenz — von vielen ungewöhnlichen Blicken verfolgt — geschaffen wurde. Eine Bahn, die sich auf Zahnrad und Schienen und am Drahtseil mittels Wasserballast vorwärtsbewegt und auf ihrer 218 Meter langen Strecke eine Steigung bzw. ein Gefälle von 100 Metern zu überwinden hat. Der bergan fahrende Wagen läßt sich stütz von dem zu Tale fahrenden hinaufziehen. Das bedarf allerdings nicht etwa der doppelten Kraftanstrengung des einen Wagenführers für den anderen, vielmehr ist es mit ein, zwei Handgriffen schon auf der Bergstation erledigt. Ein Hebel wird herangerufen... und in knapp zwei Minuten strömen 400 Liter Wasser rasend in einen zwischen dem Bahnen befindlichen Kammern. Eine Wasserwaage zeigt an, daß diese Wassermenge ausreicht, um den auf der Talstation stehenden Wagen mit einer Höchstbelastung von 20 Personen hinaufzuführen. Das Gewicht muß immer auszuwogen und die Fahrgastzahl in beiden Wagen möglichst

gleichmäßig sein. Dann gibt es ein Klingelzeichen oben und unten, und das Wasser- und das Ohme-Wasserbühne setzen sich in Bewegung; die Geschwindigkeit reguliert der Wasserbühnenführer mittels einer Bremse. Nach vier Minuten Fahrzeit befindet sich der eine 124 Meter über dem Meeresspiegel und der andere lediglich 106 Meter höher — und jetzt ist es an dem, das Wassergeschäft zu beorgen. Es hat sich bei der Turmbergbahn im Lauf der Jahrzehnte eigentlich kaum etwas verändert, sogar die allerersten Wagen sind noch in Betrieb. Nur das mühselige Wasserwerk der Bahn unterdessen „freundlicherweise“ abgenommen. Das Wasser wird von da aus direkt in ein Sammelbecken im Turm gepumpt und von dort fließt es selbständig, je nach Bedarf, zur Bergbahn herab. Etwa 25000 cbm Wasser verbraucht sie jährlich in ihrer Betriebszeit, die von Ende März bis Anfang November reicht. Im Winter steht der eine Wagen oben und der andere unter im Stationshaus abgedockt. Da gibt es ein Verdachtafen von rastloser Berg- und Talfahrt, die sich natürlich immer größeren Zuspruchs erfreut. Während im Jahre 1889 55 900 Fahrgäste gezählt wurden, waren es schon 193 000 im Jahre 1933 und 214 000 im Jahre 1946. Das war das Buche-Jahr!

An die Bevölkerung von Karlsruhe

Der Aufbaudienst 1948 ruft!

Mitbürger!

Nach Kriegsende bot unsere Heimatstadt Karlsruhe, wie so manche verheerende Stadt, einen trübseligen Anblick. Schutt- und Trümmerhaufen ragten in die Straßen hinein und machten einen normalen Verkehr unmöglich. Gefährliche Hausereste und Fassaden bedrohten das Leben der Bürger. Seuchengefahr war nur durch schnelle Instandsetzung der Entwässerungskäntle zu bannen.

Bedenkt! Aus 200 ehm Schutt werden die Bausteine für eine Wohnung gewonnen, aus dem restlichen Schutt insgesamt also für 3 000 Wohnungen.

Karlsruher!

Noch nie habt Ihr einen Appell ungehört verhalten lassen, wenn es gilt, einer großen und gemeinnützigen Sache der Heimatstadt Eure Kräfte zu leihen. Bürgersinn und Anständigkeit leuchten gerade in dunklen Zeiten am hellsten. Es sind nur drei Tage, die von Euch gefordert werden; die kann sich jeder abnehmen! Denkt daran, was ein Teil der Bevölkerung in den letzten drei Jahren gearbeitet hat und packt mit frischem Entschluß diesmal ohne Ausnahme alle mit an, das Werk zu vollenden!

Meldungen nimmt ab sofort das Arbeitsamt, Kapellenstraße 7, entgegen. Karlsruhe, im März 1948.

Landesbauverwaltung Baden: Dr. Köhler; Arbeitsamt Karlsruhe: Konz; Gewerkschaftsbund Württemberg-Baden, Ortsausschuß Karlsruhe: Fiedler; Kreisbeauftragter für das Flüchtlingswesen und Flüchtlingsvertrauensleute des Stadtkreises Karlsruhe; Industrie- und Handelskammer Karlsruhe: Caspar; Handwerkskammer Karlsruhe: Gretschmann; Evang. Kirchengemeinde Karlsruhe: Seuffert; Kath. Kirchengemeinde Karlsruhe: Dr. Rüdiger; CDU Karlsruhe: KPD Karlsruhe; Die Karlsruher Presse; Die Direktoren der Höheren Knabenschulen Karlsruhe; Die Direktoren der Gewerbe- und Handelsschulen Karlsruhe; Bad. Staatstechnikum Karlsruhe; Prof. Dr. Jungblath; Akademie der Bildenden Künste; Prof. Dr. Gehrig; Hochschule für Musik, Karlsruhe; Rumpff; Kreisjugendausschuß Karlsruhe; Hausg. Karlsruher Jugendring; Rieger; Bad. Sportverband; Müller; Stadtverwaltung Karlsruhe: Töpper, Heurich.

Noch leicht unbeständig

Vorhersage des Amtes für Wetterdienst Karlsruhe, gültig bis Sonntagabend: Starker westliche Bewölkung mit gelegentlichen Schauern; Höchsttemperaturen 10 bis 14 Grad, Tiefsttemperaturen 2 bis 4 Grad, Westliche Winde.

Heute, nach kaum drei Jahren seit dem fürchterlichsten Zusammenbruch in der deutschen Geschichte, bietet die Stadt schon wieder ein einigermaßen sauberes Bild und auswärtige Besucher rühmen den Stand unserer Aufbaumassnahmen.

Das heute schon über die Hälfte der Schutt- und Trümmermassen aus der Stadt entfernt ist, ist mit in erster Linie das Verdienst des „Karlsruher freiwilligen Ehrendienstes“ von 1946 und 1947 sowie der Aufbaumassnahmen-Arbeitsgemeinschaft (A.A.K.) mit ihrer Stammmannschaft und ihren technischen Einrichtungen. Die Leistungen, die diese Männer vollbracht haben, sind nicht vergessen und die Stadt wird sich zu gebührender Zeit dieser Bürger erinnern, die in schwerster Notzeit unter schicktesten Lebensbedingungen das, was sie als ihre selbstverständliche Ehrenpflicht ansahen, erfüllt haben.

Auf was wir in Karlsruhe jedoch am stolzesten sein können, ist die Tatsache, daß diese Leistungen auf der Basis der Freiwilligkeit erzielt worden sind. Viele andere Städte haben zur Zwangsverpflichtung gegriffen, teilweise wurde der Kreis der Arbeitskräfte auch auf Frauen und Mädchen ausgedehnt.

Obwohl in Form des Arbeitsverpflichtungsgesetzes eine Rechtsgrundlage zu einer Verpflichtung der Bürgerschaft zur Mitarbeit gegeben wäre, soll auch für das Jahr 1948 von einem rechtlichen Zwang Abstand genommen werden; dagegen wird die männliche Bevölkerung im Alter von 16 bis 60 Jahren wiederum aufgefordert, sich an einem allgemeinen freiwilligen Aufbaudienst freiwillig zu beteiligen, mit dessen Hilfe es gelingen muß und wird, nicht nur die restlichen Trümmer aus der Stadt zu beseitigen, sondern auch den Aufbau und besonders die Wohnraumbeschaffung vorzubereiten und zu fördern.

Aus den Konzert- und Vortragsälen

Vor einem beifallsfreudigen Publikum sang Marcel Wittlich im Konzertsaal Lieder und Arien. Abwesend von der Erwartung des rein äußeren Erfolges der immer noch prächtigen, jede Steigerung überzogen beherrschenden und formenden Stimme, blieb bei Vergleichsmomenten mit früheren Jahren die Tatsache bestehen, daß heute hinter der Selbstverständlichkeit von Können und Vortrag eine auf die Erreichung früherer Klangeffekte bedachte Anstrengung und eine dem objektiven Betrachter kaum entgehende Müdigkeit, erschreckend deutlich in der Höhe vor allem hörbar, steht. Trotz dieser bedeutenden Einwürfe jedoch war der Gesamteindruck des Abends ohne Zweifel bestehend.

nen bleiben noch Walter Krauß, Bäcklein, und Edmund Eichinger, der sich damit als Orestiensänger vielerorts einführte. Neben Wilhelm Mayer wirkten Elisabeth Neumann und Karl Spittel als Instrumentalisten. Ruth Schellenberg meisterte den Orgelpart mit ansehnlicher Zurückhaltung. Die Gesamtleitung lag in den Händen von Wilhelm Rumpff.

Berthold Freudenberger hatte es mit der Kantorei übernommen, Heinrich Schütz, Matthäus-Passion in der Markuskirche aufzuführen. Wenn das Ergebnis auch kein vollkommenes zu nennen ist — nach der orchestralen Großartigkeit der Bachschen Matthäus-Passion bleibt eine a-capella-Passion eben nur noch im Bereich musikwissenschaftlichen Interesses von Bedeutung — so verdient doch allein die Tat als solche Anerkennung. Die Chöre zeichneten sich durch exaktes, kluges Musizieren aus. Von den Solisten gefiel besonders Dr. Hans Olaf Hurdemann. Bad. der die Jesupartie auszeichnete, während Paul Sterns (Evangelist) intonatorische Sicherheit in diesem Fall als unerschütterliche Mängel aufwies.

Nach zweijähriger Pause hatte Karlsruhe nun dieses Jahr wieder Gelegenheit, Bachs Matthäus-Passion zu hören. Was sie diesmal grundsätzlich von früheren Aufführungen unterschied, war eine sehr lyrisch aufgebaute Ausdeutung, die sich vor allem in den Rezitativen stark bemerkbar machte, während Chor und Orchester im großen und ganzen die straffe, klar begrenzte Rhythmisierung des hier behandelten Rumpfschen Bachstils beibehielten. Von den Solisten ist an erster Stelle Werner Schupp zu nennen, der die Partie des Evangelisten mit der Betonung auf das ausladend Erzählende sehr eindrucksvoll sang. Dann Elie Blank, die, um nur eines zu nennen, die Arie „Ich will dir mein Herz schenken“, vortrefflich unterstützt von Wilhelm Mayer, Oboe, zu einem, wenn nicht dem musikalisch-ethischen Höhepunkt der Passion erhob. Vera Fiegener, Alt, gab sich Mühe, den geschmeidigen Stimmen Ersterwähnter zu folgen, konnte jedoch durch das sehr schwerfällige dem Ton entwickelnde Organ nur selten gleiches Format erlangen. Zu neu-

Aus dem Tagebuch der Fächerstadt

Die erste Rundfunkmechanikermeisterin in Baden schloß hier ihre Ausbildung auf der staatlichen Meisterschule für die Elektrowerke, Fachschule für Rundfunkmechanik, mit der bestandensten Meisterprüfung ab. Gleichzeitig bestanden sämtliche übrigen Teilnehmer des Elektromotoren-, Elektromechanik-, Fernschaltung- und Rundfunkmechanikermeisters ihre Meisterprüfung. Der Kreishandwerksmeister und der Obermeister der Elektromechanik Karlsruhe beglückwünschten in einem feierlichen Schlußakt Fräulein Elisabeth Zuffall, die anderen jungen Meister und die Anstalt zu diesem Erfolg. Besonders hervorgehoben wurden die musterhaften Meisterstücke der Fachschule für Rundfunkmechanik, die während der Prüfung in der Gewerbeschule ausgestellt waren.

Unfall. Auf der Kaiserallee wurde eine 60jährige Frau beim Überschreiten der Fahrbahn von einem Personenkraftwagen angefahren und lebensgefährlich verletzt.

Einbruch und Diebstahl. In der Kaiserstraße und beim Bahnhof wurden nachts in vier Ladengeschäften Schaufenster eingeschlagen und einige Auslagen gestohlen. — Ein 17jähriger Fürsorgezögling, der gesucht wurde, konnte trotz Widerstandes festgenommen werden. Es wurden ihm bisher sechs Einbruchdiebstähle nachgewiesen, die er im März in Kleintierställen in Durlach ausgeführt hatte. Während er einen Teil der Beute an Schausteller auf der Messe verkauft hatte, konnten neun Hühner und eine Ziege wieder begebracht werden. — Ein 19jähriger Fensterputzer stahl in einer Wirtschaft in Durlach einen Geldbeutel mit einem größeren Geldbetrag und beim Fensterputzen in einer anderen Wirtschaft zur Abschrenkung bereitete die Mark für etwa drei Zentner Mehl, die er auf dem Schwarzmarkt für 600 Mark verkauft hat.

Dem festgenommenen Schreibmaschinendieb konnten inzwischen noch 2 weitere

Ergebnisse nachgewiesen werden. Sechs Schreibmaschinendiebe und ein Radiogerät konnten ihren Eigentümern bereits wieder übergeben werden.

Ein ansehlicher Gastwirt aus Durlach gelangte zur Anzeige, weil er in seiner Wirtschaft Wein verkauft, der nach dem Ergebnis der durchgeführten Untersuchung durch Zusatz von Obstweins verfälscht war und weil er einem beschlagnahmten Faß eine größere Menge Wein widerrechtlich entnommen hatte. PP.

Rheinwasserstände vom 1. April 1948. Konstanz 213 -2; Breisach 132 +1; Keil 204 +19; Maxau 372 +7; Mannheim 248 +4; Caub 172 -2.

Konzentrierte Wohnungsinstandsetzung

Das Aufbauprogramm der Stadtverwaltung hatte die Karlsruher freischaffenden Architekten zu einer Sitzung eingeladen, um sie über das Wohnungsinstandsetzungsprogramm der Stadtverwaltung zu informieren. Der Besprechung, zu der auch Bürgermeister Heurich und Dr. Ball erschienen waren, wurde zunächst Folgendes mitgeteilt. Oberbaudirektor Schläfer referierte über das Vorhaben der Stadt und führte u. a. aus, daß bei dem neuen Wohnungsinstandsetzungsprogramm ein größeres Projekt mit geringstem Materialaufwand und sparsamsten Arbeitsaufwand realisiert werden soll. Von der bisherigen Praxis, für viele kleinere, weitauseinanderliegende Bauvorhaben das nötige Baumaterial zu beschaffen, müsse abgewichen und die Baumaterialien und Arbeitskräfte nur auf die größeren Projekte konzentriert werden. Die in Angriff genommenen werden sollen. Auch eine Zersplitterung der Arbeitskräfte durch Beschäftigung an vielen kleineren Bauten sei zu vermeiden. Diese Arbeitskräfte müßten vielmehr für größere Projekte frei werden. Wenn vielleicht die Frage gestellt werde, warum man jetzt erst mit diesem planmäßigen und gelenkten Arbeiten

Die Plakatschule

Über Geschäftsschließungen im Gaststättengewerbe und Einzelhandel, sowie über die Grundsteuerbescheide für das Rechnungsjahr 1948 sind in der neuesten Ausgabe des Amtsblattes für den Stadtkreis zwei Bekanntmachungen veröffentlicht, auf die wir besonders verweisen.

Um den Steuerpflichtigen die Berechnung der vierteljährlich fälligen Vorauszahlungen zu erleichtern, sind durch das Kontrollratsgesetz Nr. 4 die Vorauszahlungstermine auf 20. April, 20. Juli, 20. Oktober des laufenden Jahres und auf 20. Januar des folgenden Jahres verlegt worden. Bei Berechnung der Einkommensteuer-Vorauszahlungen ist zu beachten, daß der Freibetrag von 10 v. H. der Einkünfte aus freiem Beruf und aus Lohn und Gehalt ab 1. Januar 1948 nach dem Kontrollratsgesetz Nr. 4 weggefallen ist. Die Kirchensteuer für alle Konfessionen beträgt ab 1. Januar 1948 nur 2 v. H. statt 4 v. H. Diese Änderungen sind also erstmals bei den auf 20. April 1948 fälligen Einkommensteuer-Vorauszahlungen zu berücksichtigen, zu Vorauszahlungstermine auf 20. April, 20. Juli, 20. Oktober des laufenden Jahres und auf 20. Januar des folgenden Jahres verlegt worden. Bei Berechnung der Einkommensteuer-Vorauszahlungen ist zu beachten, daß der Freibetrag von 10 v. H. der Einkünfte aus freiem Beruf und aus Lohn und Gehalt ab 1. Januar 1948 nach dem Kontrollratsgesetz Nr. 4 weggefallen ist. Die Kirchensteuer für alle Konfessionen beträgt ab 1. Januar 1948 nur 2 v. H. statt 4 v. H. Diese Änderungen sind also erstmals bei den auf 20. April 1948 fälligen Einkommensteuer-Vorauszahlungen zu berücksichtigen, zu Vorauszahlungstermine auf 20. April, 20. Juli, 20. Oktober des laufenden Jahres und auf 20. Januar des folgenden Jahres verlegt worden.

Die Aufbaumassnahmen-Arbeitsgemeinschaft Karlsruhe fördert alle ehemaligen und derzeitigen Angehörigen (Stammarbeiter und Ehrendienstler) der A.A.K.-Baueinheit A., die noch Löhne für Arbeitsleistungen vor dem 1. 2. 48 zu erhalten haben, auf die ihnen zustehenden Beiträge unter Vorlage ihrer Kennkarte bis spätestens 20. 4. 48 bei der Kasse, Nowackstraße 4, in Empfang zu nehmen. Lohnbeiträge, die bis zu diesem Termin nicht abgeholt sind, gelten als verfallen.

Der Württ.-Badische Gewerkschaftsbund teilt mit: Für Arbeitnehmer der Speditionen, Lager, Kraftverkehr- und Fuhrbetriebe wurde durch den Gesamtverband des Personals der öffentlichen Dienste und Verkehr Württemberg-Baden über den gesetzlichen Urlaub hinaus für das Jahr 1947 eine günstige Urlaubszugabe abgeschlossen, die bis zu 21 Tage Urlaub vorsieht. Allen Arbeitnehmern der vorgenannten Betriebe kann der noch zustehende Urlaub bis zum 30. 4. 48 gewährt werden. Über den Urlaubsanspruch selbst und die Stellung der Urlaubsbücher gibt die „Ortsverwaltung des Gesamtverbandes Karlsruhe, Erbprinzenstraße 11, Auskunft.“

Vor der hiesigen Spruchkammer wird in Bilde das Verfahren gegen Artur Schumann, Reg. Obersekretär, Karlsruhe, Neuer Zirkel 2, Aktivienschen 11/12/13/17, durchgeführt. Der Betroffene war Ortsgruppenleiter der Ortsgruppe Hochschule von 1935-43, Vorsitzender des Ortsrates der Ortsgruppe Hochschule, von 1937-38, Beobachtungsleiter im SD von 1941-43, Obertruppführer der SA, Landesgruppenleiter des Reichsbundes Deutscher Studenten. spk.

herauszuschneiden, vor allem dort, wo eine Dichtung stärker auf dem Gelägten als auf der Schürdung tatsächlicher Vorgänge beruht, wie dies hier der Fall ist. Heurich erklärt das Glaspartenspiel als eine universale Sprache und Methode, um alle geistigen und künstlerischen Werte und Begriffe auszudrücken und auf ein gemeinsames Maß zu bringen. Seine Ausführung dieses Gedankens ist so logisch entwickelt, daß der Versuch, wenige Seiten für einen solchen Vortragabend herauszugreifen, keinen wirklichen Eindruck von der Großartigkeit des stufenweisen Aufbaus zu geben vermag. Frau Lotte Ueberle-Doerner machte sich ganz nur zur Vermittlerin der Wortwirkung und erzielte gerade durch die äußerste wohlüberlegte Vermittlung jeder Pose den stärkstmöglichen Eindruck. Ca.

beginne, so sei darauf zu antworten, daß vorher die nötigen Baumaterialien gefehlt hätten. Das Aufbauprogramm habe die Wiederinstandsetzung von etwa 200 Wohnungen in Aussicht und die Architekten könnten noch ca. 100 weitere vorschlagen. Es dürfe nicht mehr vorkommen, daß in einem beschädigten Haus nur eine Wohnung hergerichtet und die übrigen Wohnungen im gleichen Haus in ihrem wohnungsunfähigen Zustand belassen werden.

In der Ansprache fand das Vorhaben des Aufbauprogramms allgemeine Zustimmung. Von verschiedenen Seiten wurde auf den ungeheuren großen Mangel an Arbeitskräften im Bauwesen hingewiesen. Selbst vom Lande, von dem früher die meisten Bauarbeiter gekommen seien, würden immer weniger Bauhandwerker einströmen. Des weiteren wurde gewünscht, daß der Eigentümer eines wiederinstandgesetzten Hauses, der schließlich seine letzten Sparreserven zum Wiederaufbau hergeben habe, auch über einen Teil der wiedergewonnenen Wohnungen selbst verfügen und das Wohnungsamt nicht einfach Mieter einweisen dürfe. na.

Hier Radio Stuttgart

Tägliche Sendungen (außer Sonntag): 8.45, 12.45, 18.45, 22.45 Nachr.; 8.15 Wasserki; 9.15 P.C.T.H.O.-Sachsend.; 9.45, 17.45 Kunzmarkt; 11.30 Kinderfunk; 12.30 Echo a. Baden; 13.30 Anschlagplakate; 13.30 Stimme Amerika; 22.30 Presskomment.

Aus den Tagesprogrammen Freitag, 2. April: 12.00 Prozesse d. Zeit; 14.20 I.R.O.-Sachsend., I. Württ.-Baden; 14.45 A. d. Weltliteratur; 15.00 Partien sprechen; KPD; 15.15 Zeitfunk; 15.30 Sport; 20.00 Kriegsgefangenenstud.; Samstag, 3. April: 6.30 Gymnastik; 11.45 D. Volksverteilung; 15.00 Stimmen zur Gegenwart; 16.00 Zeitfunk; 18.30 Z. Politik d. Woche; 20.00 Stunde: „Handwerk hat goldene Hosen“; — Sonntag, 4. April: 7.40 Nachr.; 8.00 Landfunk; 8.00 Kath. Morgenp.; 10.00 D. Musikkalender; 11.00 „Ringfried-Idyll“; „Siegfrieds Rheinfahrt“; „Gottverlöbte“; v. H. Wagner (NBC-Orch.); Lig. A. Trossend.; 11.30 Universitätsstud.; „Vom Leben plantlicher Mikroorganismen“ (Dr. Kühlewein); 12.45 Nachr.; 14.30 Kinderfunk; 17.30 Hörspiel: „Gottin, verzeihe die Menschen nicht!“, Komödie v. W. M. Treichlinger; 19.30 Chaconne; Motetten v. H. Schütz u. J. S. Bach (Chor d. Musikvereinsch. Seminar d. Univ. Heidelberg, Lig. Dr. R. Hermlinck); 19.40 Stimme Amerika; 19.50 Sport; 19.45 Nachr.; 20.00 Große Meister d. Musik; 20.45 D. Kritiker hat das Wort; 22.45 Nachr.; 22.30 Presskomment.

Karlsruher Junge Bühne

„DIE BRÜDER SALCHER“ / Schauspiel von Willy Gröb

Es kommt im Staatstheater hin und wieder vor, daß einmal unausgebreiteterweise gelacht wird. Was sich jedoch ein Teil des — man möchte fast sagen: Gott sei Dank — äußerst spärlich erschienenen Publikums bei dieser Premiere im Saal der „Blume“ in Durlach diebezügliche leistete, kann nicht mehr als Unverständnis und Ungehortheit, sondern nur noch als bodenlose Stupidität bezeichnet werden.

Daß das mit gutem Handwerklichen Können geschriebene, in seiner dumpfen, hinterwäldlerischen Atmosphäre zum Lachen weiß Gott keinen Anlaß bietende Volksstück des badischen Autors Willy Gröb durch diese Reaktion im Zuschauerraum viel von seiner zweifellos vorhandenen Wirkung verlor, ist nicht verwunderlich. Wenn es trotzdem einen nachhaltigen Eindruck hinterließ, so kam dieses Verdienst nicht zuletzt dem —

gemessen an den der Jungen Bühne gegebenen Voraussetzungen — sehr anerkennenswerten Niveau der Aufführung in der sorgsam inszenierten Wilhelm Käpplers u. der nur vielleicht einiglen Schwächen des Buches — einer zeitweiligen Langatmigkeit — etwas energiegelicher mit dem Rotstift hätte zu beheben sollen.

Von den Darstellern boten Liselotte Fench und Kurt Donschikowski in jeder Beziehung beachtliche Leistungen. Das war echtes, warmes Leben. Auch Werner Kek — wenn auch etwas im Ausdruck — machte seine Sache recht gut. Paul Glaslon betonte etwas zu sehr das ungeschickte Kraftmeilertum des Thomas Salcher, den man sich statt dessen manchmal eine Kleinigkeit vor dessen vorstellen könnte. Aus der Rolle der Schreinerin (Annamarie Bormann) wäre mehr zu ma-

Lokalredakteur: Helmut Haag; Karlsruher Redaktion: Waldstr. 20, Telefon 928 und 929; Anzeigenannahme: Kaiserstr. 68, Telefon 9409; L.-Anlagen: Schüllbronnener Str. 4, Telefon 187 (Buchdrucker Grub).

Kurznotiert

Pfarrheim. (DENA) Die auf Antrag des...

Augsburg. (DENA) In Attenhofen bei...

Frankfurt. (NFZ) Zwischen der Vereinigten...

Köln. (SAZ) Auf 8,3 Milliarden für wird...

Köln. (DENA) Wie die Kölner Industrie-...

Düsseldorf. Nach den Nylon-Patenten...

Hannover. (DENA) 1948 Firmen der Bizonne...

Hamburg. (SAZ) Die bekannte Bernstein-...

WIRTSCHAFTSRUNDSCHAU

Gegen die Isolierung Deutschlands

Stimmen aus Übersee für den Handel mit Deutschland... Köln, 21. März. Die Forderung zur...

Großbanken werden dezentralisiert

Hamburg (DENA). Die Großbanken der...

Von der Dezentralisierung sind die...

Ein Boch-Konzern wird entworfen...

Einzahlungen vor der Geldreform

werden, wenngleich alle beteiligten Stellen...

Konzerndirektion hat Müller

Heute Abend, 19.30 Uhr, Musikkabarett...

Amliche Bekanntmachungen

An die Arbeitgeber im Nordbadel-Bad...

Die Gemeindevorwaltung Melick, Landkr. Karlsruhe...

Red.- u. Kreis-Verein „Solidarität“...

Umfalt Ostermontag, Karlsruhe...

Private-Taxische „Volltext“...

Private-Taxische „Volltext“...

Private-Taxische „Volltext“...

Private-Taxische „Volltext“...

Private-Taxische „Volltext“...

Private-Taxische „Volltext“...

Private-Taxische „Volltext“...

Private-Taxische „Volltext“...

Private-Taxische „Volltext“...

Private-Taxische „Volltext“...

Unsere Sport-Ecke

Fußball-Oberliga, 1. April, 1948 München...

4. April, SpVgg Fürth - Schwaben Augsburg...

VfB Mühlburg - VfB Stuttgart...

Landesliga, Gruppe Süd, 1. April, Knielingen...

Am Samstagabend, 26. April, 19.00 Uhr...

Am Samstag, 26. April, 19.00 Uhr...

Am Samstag, 26. April, 19.00 Uhr...

Am Samstag, 26. April, 19.00 Uhr...

Am Samstag, 26. April, 19.00 Uhr...

Am Samstag, 26. April, 19.00 Uhr...

Am Samstag, 26. April, 19.00 Uhr...

Am Samstag, 26. April, 19.00 Uhr...

Am Samstag, 26. April, 19.00 Uhr...

Am Samstag, 26. April, 19.00 Uhr...

Am Samstag, 26. April, 19.00 Uhr...

Am Samstag, 26. April, 19.00 Uhr...

Am Samstag, 26. April, 19.00 Uhr...

Am Samstag, 26. April, 19.00 Uhr...

Am Samstag, 26. April, 19.00 Uhr...

Am Samstag, 26. April, 19.00 Uhr...

Am Samstag, 26. April, 19.00 Uhr...

Am Samstag, 26. April, 19.00 Uhr...

Am Samstag, 26. April, 19.00 Uhr...

Am Samstag, 26. April, 19.00 Uhr...

Am Samstag, 26. April, 19.00 Uhr...

Am Samstag, 26. April, 19.00 Uhr...

Am Samstag, 26. April, 19.00 Uhr...

Gottesdienstskalender...

Nach langem, hoffnungsvollem...

Messe im Fr. unser gr. Mutter...

Badisches Staatstheater...

Katholischer Karnevalsverein...

Volkstheater Karlsruhe...

Die Karneval-Kaisersstraße...

Die Karneval-Kaisersstraße...

Die Karneval-Kaisersstraße...

Die Karneval-Kaisersstraße...

Die Karneval-Kaisersstraße...

Opern- und Konzertsaal...

Opern- und Konzertsaal...

Opern- und Konzertsaal...

Opern- und Konzertsaal...

Opern- und Konzertsaal...

Opern- und Konzertsaal...

Opern- und Konzertsaal...

Opern- und Konzertsaal...

Opern- und Konzertsaal...

Opern- und Konzertsaal...

Opern- und Konzertsaal...

Opern- und Konzertsaal...

Opern- und Konzertsaal...

Opern- und Konzertsaal...

Opern- und Konzertsaal...

Opern- und Konzertsaal...

Opern- und Konzertsaal...

Opern- und Konzertsaal...

Opern- und Konzertsaal...

Opern- und Konzertsaal...

Opern- und Konzertsaal...

Opern- und Konzertsaal...

Opern- und Konzertsaal...

Opern- und Konzertsaal...

Opern- und Konzertsaal...

Opern- und Konzertsaal...

Opern- und Konzertsaal...

Opern- und Konzertsaal...

Opern- und Konzertsaal...

Opern- und Konzertsaal...

Opern- und Konzertsaal...

Opern- und Konzertsaal...

Opern- und Konzertsaal...

Opern- und Konzertsaal...

Opern- und Konzertsaal...

Opern- und Konzertsaal...

Opern- und Konzertsaal...

Opern- und Konzertsaal...

Opern- und Konzertsaal...

Opern- und Konzertsaal...

Opern- und Konzertsaal...

Opern- und Konzertsaal...

Opern- und Konzertsaal...

Opern- und Konzertsaal...

Opern- und Konzertsaal...